**SCHARFE LICHTPAUSEN..?**

Dann die tiefschwarze Pelikan-Perltusche nehmen; sie schließt jeden Mißerfolg aus, ganz gleich, ob die Original-Zeichnungen neu oder viele Jahre alt sind. Mit

**Pelikan-PERLTUSCHE**

gezogene Linien und Kreise verwischen nie und sind radierfest. Eine angeschmutzte Zeichnung kann daher mühelos mit einem weichen Bleigummi (wie Pelikan-S) gesäubert werden.

Auch von geschwächten Augen wird eine Tusche-Zeichnung schnell erfaßt. Bei farbig angelegten Flächen bleiben die schwarzen Tusche-Konturen gut sichtbar, denn Pelikan-Perltusche ist wasserfest.

Die farbigen Pelikan-Ausziehtuschen (in 38 Farbtönen und Schwarz) unterstützen die Arbeit dort, wo farbige Kennzeichnungen die Übersicht erleichtern sollen.

Pelikan-Tuschen benutzen bedeutet demnach: **Für geringe Mehrarbeit wesentliche Vorteile.**

**GÜNTHER WAGNER · HANNOVER**
Seit 1838 Hersteller von Mal- und Zeichenbedarf

Korrektoren und verwandte Berufe von Kurt Tischner, bearbeitet nach der neuen russischen Rechtschreibung und sonstigen sprachlichen Änderungen. 32 Seiten, Format Din A 5, kartoniert 2,— RM und 20 Rpf. für Porto und Verpackung bei direktem Versand. Graphischer Fachverlag Klimsch & Co., Frankfurt a. M. Die kyrillische Schrift der Russen, die gleich den westeuropäischen Schriften ihren Ursprung in den alten griechischen Lautzeichen hat, ist viel reicher an Buchstaben als die unsrige. Wir können mit 26, von denen wir ohne Gefahren wohl 3 entbehren könnten, alle Laute unserer Sprache kennzeichnen. Der Russe dagegen mit seinem viel größeren Bestand z. B. an Zisch- und Gutturallauten brauchte bisher ein Alphabet mit 34 Buchstaben. Die neue russische Rechtschreibung, neben den sonstigen sprachlichen Aenderungen, die diesem Buche zugrunde liegen, war schon kurz vor dem Weltkriege ausgearbeitet, kam aber erst im Jahre 1917 zur allgemeinen Einführung. Wir dürfen wohl annehmen, daß wir in der Zukunft mehr als bisher unser eigenes Schrifttum nach den diese Schrift beherrschenden Völkern und Ländern, neben Rußland u. a. auch Bulgarien, Serbien und der Ukraine, ausstrahlen lassen und dieses Buch kommt gerade zur rechten Zeit als ein willkommenes und notwendiges Hilfsbuch für das Buch- und Druckgewerbe, aber ebenfalls und nicht zuletzt für alle Gebrauchsgraphiker, die werbliche Arbeiten mit russischer Schrift zu entwerfen haben. Georg Wagner

**Die Fieseler-Zeitschrift, das Organ der Fieseler Werke G. m. b. H., Kassel,** für seine Betriebsgemeinschaft, erscheint jährlich 8mal in reich illustrierten Heften und verschafft einen tiefen und erfreulichen Einblick in die vorbildliche Zusammenarbeit aller der an den verschiedensten Arbeitsplätzen fleißig und gewissenhaft Schaffenden. Das Februar-Märzheft 41 zeigt auf dem im Original mit Holzkohle gezeichneten Umschlag ein über weiter Landschaft wie ein Riesenvogel dahinfliegendes „F". Ein kurzer Aufsatz gibt Gedanken über dieses einprägsame Firmenzeichen, das, wie es eine Unterschrift des uns so gut bekannten Fliegers und Konstrukteurs der uns jetzt unentbehrlichen Fieseler-Flugzeuge beweist, schon in dieser übertragenen Form eines fliegenden Storches seinen Ursprung haben mag. Einen breiten Raum beansprucht mit vollem Recht das Verbesserungsvorschlagswesen. Jeder Angehörige dieses zum vierten Male als nationalsozialistischer Musterbetrieb erklärten Werkes wird nach den sehr zu begrüßenden Plänen der Deutschen Arbeitsfront ermuntert, Material und Zeit ersparende Verbesserungen, die für die Weiterentwicklung des Flugzeugbaues jederzeit, besonders aber jetzt sehr erwünscht sind, zu ersinnen und der Betriebsführung bekanntzugeben. Hierfür erhält dann jeder Schöpfer eines Erfolg versprechenden Verbesserungsvorschlages eine seinem Werte angemessene Belohnung und eine monatliche Aufstellung von über einhundert Empfängern zeigt, daß solche Prämien in der Höhe von 10 bis 500 RM ausgezahlt worden sind. Daneben finden wir eine Fülle von auch den Außenstehenden belehrenden und fast stets reich bebilderten Aufsätzen, z. B. über die

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id387892187-19410090/76
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG
UNIVERSITÄT ERFURT